



Wenn das Entführungsoffer seinen Entführern Tipps gibt, dann kann etwas nicht stimmen: Thomas Kehl (Jaime), Alicia Dawidowski (Silvia), Andreas Thiemann (Manel), Farah Elouahabi (Berta) und Manfred Templin (Gorka).

Der Letzte seiner Art

Neues Stück im Mobilien Theater: »Burundanga« bringt die Wahrheit an den Tag

■ Von Burgit Hörtrich

Bielefeld (WB). Kann eine klassische Verwechslungskomödie die richtige Verpackung sein für die brisante Geschichte der Untergrundorganisation ETA und deren Ende? Ja, kann sie.

Als die ETA, der in vier Jahrzehnten mehr als 800 Menschen zum Opfer fielen, 2011 das Ende des bewaffneten Kampfes erklärte – die Zahl der Aktivisten wurde damals auf um die 30 geschätzt – brachte der spanische Theaterau-

tor Jordi Galcerán (»Die Grünholm-Methode«) das Stück »Burundanga« zu Papier. 2011 in Madrid uraufgeführt, zeigt das Mobile Theater Bielefeld zurzeit die deutschsprachige Erstaufführung.

»Burundanga«, auf die Bühne gebracht von Albrecht Stoll als Regisseur, ist kein Schenkelklatsher – dazu ist die Sache politisch zu ernst. »Burundanga« hat aber diese besonderen Momente, die schmunzeln, kichern, lachen machen. Die Handlung: Die schwangere Berta (Farah Elouahabi) will wissen, ob ihr Freund Manel (Andreas Thiemann) wirklich der Mann fürs Leben ist. Freundin und Mit-

bewohnerin Silvia (Alicia Dawidowski) rät ihr, Burundanga, ein südamerikanisches Wahrheitsserum, einzusetzen. Er wirkt immer, hat keine Nebenwirkungen und Risiken – und der Proband weiß nicht, was er unter Burundanga-Einfluss so alles ausplaudert. Manel jedenfalls berichtet nicht nur von Seitensprüngen, sondern auch, dass er als ETA-Neu-Mitglied gemeinsam mit seinem Freund Gorka (Manfred Templin) eine Aktion plant. Während Berta und Silvia noch überlegen, wie sie aus der Sache heraus kommen, schlieft Gorka ein Entführungsoffer an. Jaime (Thomas Kehl) ist nicht nur reich, sondern auch

Silvias Onkel und obendrein ein Untergrundkämpfer, der die Republik gegen Franco verteidigt hat.

Vor allem aber geht er den beiden Stümpfern, seinen Entführern, gewaltig auf die Nerven, weil er alles besser weiß und ihnen kluge Ratschläge gibt, wie die Sache zu einem guten Ende gebracht werden könnte – trotz des Dilettantismus, mit dem Gorka und Manel zu Werke gehen. Köstlich ist der Erpresseranruf bei Jaimes Frau, die a) nicht weiß, was die ETA ist und b) auch keine Sporttasche hat, um das Lösegeld zu transportieren.

Schließlich stellt sich heraus, dass Gorka der Letzte seiner Art

ist: Eigentlich war er Laufbote bei der ETA, als die letzte Terror-Zelle zerschlagen wurde, war er gerade Pizzaholen. Jetzt ist er die ETA, Kommandeur und Kommando in einer Person. Letztendlich, klar, werden alle Fäden entwirrt und es kommt sogar zu einem Happyend zwischen Ikea-Tisch und Küchenszene. Das Revolutionäre sind einzig die Lieder, die Violeta Gomez zwischen den Aufzügen singt (»La Cucaracha«).

Vorstellungen im Theaterhaus an der Feilenstraße 4 sind am 16., 17., 23., 24., 30., 31. Januar, 6., 7., 13., 14. Februar jeweils um 20 Uhr. Karten in der Touristinformatio oder an der Abendkasse.